Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 31

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweiz als Vorbild

Um all die überempfindlichen Gemüter zu beruhigen und zugleich den Freiheitsgesanken von seiner ewigen Blüte auch endslich zur Reise zu bringen, entschloß sich die französische Regierung, die Kolonien nach dem Borbild der idealen Schweiz zu reorganisieren...

Das heißt:

... man ließ alles beim alten, nahm aber, aus dem Schoffe des internationalen Arbeitsamtes, dankbar die ftatistische Ge= burt von der "Schweizerischen Zwangs= arbeit" entgegen und sagte mit Recht, daß man dem franz. Staate, aus der Rach= eiferung solch edlen Vorbildes, nimmer einen Vorwurf machen könne — in der Schweiz nämlich existiere heute noch das fog. "Gmein-Werch" oder Gemeinde-Werk, das alljährlich die Bevölkerung gewiffer Gemeinden zu ganz bestimmten Arbeiten einziehe und ohne Löhnung deren Arbeits= fraft nutnieße — was schließlich genau auf dasselbe herauslaufe, was Frankreich längst in seinen Kolonien auch tue - Die Be= völkerung wird zu bestimmten Arbeiten ein= gezogen. Ihre Arbeitskraft wird dem Gesamtwohl zugeführt ...

Der einzige Unterschied, den man dabei herauskonstruieren kann, ist der, daß Frankereich seine Gemeindewerker immerhin versköftigt und mit einem kleinen Taschengeld versorgt, während sie in der Schweiz gar nichts erhalten. Angesichts dieser Tatsache dürste das dumme Gerede gegen die Zwanzserbeit endlich verstummen. — Die französischen Zeitungen geraten ob diesem Gedansten in Verzückung und sind mächtig stolz, daß ihre Kolonien humaner und besser einsgerichtet sind als die Schweiz — das internationale Arbeitsamt aber, das diesen grimmigen Unsinn herausdividierte...

.... es hat seine "Zwangsarbeit" getan.

Spruch

Du bist wert, was du erworben oder ererbt hast! So suche dir einen reichen Bater oder die Gunst der Mächtigen! Bist du zu keinem geschiekt, so bleibt noch die Weisheit. Aber die Weisheit hat ihre Grenzen. Nur das Geschwätz über die Weisheit ist unbegrenzt, denn es täuscht und ist eine Stütze der Macht.

Sarophon

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge
zürleh Inh.: C. Böhny
Fel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

Paneuropa

Briand betrachtet,
Ein wenig erregt,
Das Ei, das sein Geist
Vor Monden gelegt.
Er kratzt sich bekümmert
Hinter dem Ohr.
Die Schale brach,
Aber nichts kroch hervor!
War's nicht, als wenn
Darin etwas piepste?
Lebt das Ideechen,
Das allerliebste?

Der Keim ist noch da, Vielleicht kann ein Kücken Doch noch das Licht Europas erblicken! Vielleicht auch stirbt es, Wird nie sich befiedern Das schwache Gestell Von kränklichen Gliedern! Dann wird der Hahn wohl, Anstatt zu flennen. Von neuem bemühen Europas Hennen, Bei kühlem Wetter Und Windeswüten Ist's nicht so einfach, Ein Ei auszubrüten! Gnu

Ein Seminarist

Fred will Lehrer werden. Aus Bernunftsgründen sozusagen. Denn er ift fehr sach= lich, modern. Nun, jest ift er schon am Praktischen. Jede Woche übt er sich einige Stun= den im Schule=geben. Das ift in der Bun= desstadt nicht schwer, denn es ist alles in einem Büchlein weise vorgeschrieben. Jest aber ereignete es sich fürzlich, daß der Rlaffenlehrer während des Unterrichtes hinaus= gerufen wurde und Fred, der Seminarist, sah sich den zwanzig Drittkläßlern alleine gegenüber. Die Buben verführten einen Höllenspektakel, Fred, sich irgendwie verant= wortlich fühlend, gebot Ruhe. Und dann trat eine beklemmende Stille ein. Auf bas war Fred nicht gefaßt. Er wurde rot vor Verlegenheit. Fred versuchte zu lächeln. Da erhob fich in der letten Bank ein Bube und fragte: "Herr Seminarift, weid Ihr es Buech zum aluege?"

Ich ermunterte meine Zweitkläßler, mir einige Sätze mit Schallwörtern zu nennen, z. B. mit rauschen. Da meldet sich der Erwin: "Der Bach rauscht, der Wald rauscht, der Bater rauscht.



"Dein Freund Oskar hat sich verlobt hast Du ihm schon gratuliert?" "Nein, ich kann nicht." "Hast Du ihr gratuliert?" "Kann ich auch nicht." "Nanu — warum nicht?"

"Ich kenne sie nicht, also kann ich ihm nicht gratulieren. Und ihr kann ich nicht gratulieren, weil ich ihn kenne.

"Das war ungeschieft von Dir, Frau Musterei, die soviel gilt in unserem Städtschen, Dritten gegenüber als alte Henne zu bezeichnen?"

"Warum? Sie hat doch den Grundstein für das Kinderheim gelegt!"

Motorfahrer (der das Unglück hatte, das Schoßhündchen einer jungen Dame zu übersfahren): "Berzeihen Sie, Fräulein, ich werde Ihnen das Tierchen ersehen."

Dame: "Sie überschätzen fich, mein Berr!"

